



## **BAGSO-Podcast 10: Was wird aus meinem Ehrenamt?**

*Musik: Jingle*

**darauf Titel: Zusammenhalten in dieser Zeit**

*Musik: Jingle kurz hoch*

**Sprecherin:** Was wird aus meinem Ehrenamt?

*Musik: Jingle Ausklang*

**Sprecher:** Für Ulla Ballis gab es vier Monate lang nur eine Antwort auf diese Frage: Zwangspause. Die 65-jährige engagiert sich als so genannte Grüne Dame. Einmal in der Woche, immer dienstags, besucht sie Patientinnen und Patienten im Klinikum Neuperlach in München. Sie unterhält sich mit ihnen, erledigt kleine Besorgungen oder begleitet sie auf einem Spaziergang. Zwischen Mitte März und Mitte Juli war das nicht möglich.

**Sprecherin:** Zum ersten Mal seit elf Jahren war Ulla Ballis dienstags zuhause. Privat habe ihr das nichts ausgemacht, erzählt sie. Sie lese gerne und ihr Garten sei in diesem Jahr so gut gepflegt wie sonst noch nie. Aber sie hat ihre Patienten vermisst. Ulla Ballis arbeitet auf der Krebsstation. Da sieht sie die gleichen Menschen über Wochen und Monate immer wieder. Dass sie jetzt nicht weiß, wie es dem einen oder der anderen gerade geht, sei schon schwer auszuhalten, erzählt sie.

**Sprecher:** Dazu kam eine weitere Frage: Wie hält man die Gruppe von 16 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen zusammen? Ulla Ballis hatte Sorge, dass sich ihre Kolleginnen womöglich andere Beschäftigungen suchen könnten. Deswegen versorgte sie sie regelmäßig mit Neuigkeiten aus dem Krankenhaus und lud sie in ihren großen Garten zum Kaffee ein. Sie wollte den Kontakt nicht abreißen lassen – damit alle dabei bleiben und das Team in der Zwangspause nicht auseinanderfällt.

**Sprecherin:** Auch Gertrud Stahl musste ihr Ehrenamt eine Zeit lang ruhen lassen. Die

gelernte Schneidermeisterin ist 91 Jahre alt und leitet regelmäßig Nähkurse in einer Familienbildungsstätte in Köln. Ihr Beruf, erzählt sie, sei ihre Leidenschaft. Den hat sie ihr ganzes Leben lang ausgeübt, und wenn sie für längere Zeit nicht nähen kann, dann fehlt ihr einfach etwas.

**Sprecher:** Als die Infektionszahlen stiegen und die Kurse abgesagt wurden, blieb Gertrud Stahl zuhause. Vier Wochen lang. Anfangs ist ihr das nicht schwergefallen, aber nach und nach habe sie sich immer seltsamer gefühlt, erzählt sie. Selbst zu kleinen Aufgaben habe sie sich nicht mehr aufrufen können und auch der Appetit war weg. Erst als Freunde und Bekannte sie baten, Schutzmasken zu nähen, ist Gertrud Stahl – wie sie selbst sagt - wieder aufgewacht.

**Sprecherin:** Mit den Masken kam der Spaß am Nähen zurück und mit ihm der Spaß am Leben. Als die Familienbildungsstätte nach zwei Monaten ganz vorsichtig anfragte, ob sie sich vorstellen könne, ihren Nähkurs fortzusetzen, hat sie sofort zugesagt. Sie habe sich so gefreut alle wiederzusehen, erzählt sie lachend, und auch darüber, dass die ganzen angefangenen Sachen jetzt endlich fertig würden.

**Sprecher:** Damit Ehrenamt im Moment für alle so sicher wie möglich ist, müssen die Organisationen ein Hygienekonzept erarbeiten. Wenn sie nicht automatisch darüber informiert würden, sollten die Ehrenamtlichen das unbedingt einfordern, sagt Barbara Canton. Sie ist bei der Arbeiterwohlfahrt in Berlin die Ansprechpartnerin für alle, die mit Ehrenamtlichen arbeiten. Welche Regeln gerade gelten, könne man sich auf den Internetseiten des jeweiligen Bundeslandes anschauen. Und weil es manchmal für einzelne Landkreise oder Kommunen noch strengere Regeln gibt, empfiehlt sich auch ein Anruf beim örtlichen Gesundheitsamt.

**Sprecherin:** Für den Nähkurs von Gertrud Stahl hat sich die Familienbildungsstätte um alles gekümmert: Es gibt Desinfektionsmittel und Masken, die Tische stehen auf Abstand. Die Kursteilnehmerinnen seien sehr nett und rücksichtsvoll, sagt sie. Sie versuchten immer, ihr aus dem Weg zu gehen, um sie nicht zu gefährden. Nur bei der Anprobe gehe das natürlich nicht. Aber ein mulmiges Gefühl habe sie trotzdem nie. Sie denke nicht groß darüber nach, erzählt Gertrud Stahl, dazu mache ihre Arbeit ihr einfach zu viel Freude.

**Sprecher:** Um Seniorinnen und Senioren nicht pauschal vom Ehrenamt auszuschließen,

nur weil sie älter sind und damit zu den Risikogruppen gehören, empfiehlt Barbara Canton den Veranstaltern, sie eine so genannte Selbsterklärung unterschreiben zu lassen. Dort bestätigen die ehrenamtlich Tätigen, dass sie sich des gesundheitlichen Risikos bewusst sind, dass sie die Hygieneregeln kennen und sich verpflichten, diese auch anzuwenden.

**Sprecherin:** Werden die Sicherheitsmaßnahmen konsequent umgesetzt und es steckt sich trotzdem jemand an, müssen Ehrenamtler keine Sorge vor rechtlichen Konsequenzen haben, sagt Barbara Canton. Trotzdem sei es immer sinnvoll, in jedem Einzelfall genau zu prüfen, wo vielleicht ein höheres Risiko besteht und ob es eine Möglichkeit gibt, das zu senken. Zum Beispiel, indem große Gruppen geteilt, Veranstaltungen ins Freie oder ins Internet verlegt werden.

**Sprecher:** Barbara Hamacher – den Namen haben wir auf ihren Wunsch geändert - musste sich keine Gedanken machen, dass ihr Ehrenamt ausfällt. Im Gegenteil. Die 74-jährige arbeitet seit über 30 Jahren bei der Telefonseelsorge und erzählt, dass schon schon in den vergangenen Jahren das Telefon nicht mehr still stand. Daran habe auch Corona nichts geändert. Nur die Themen seien jetzt andere.

**Sprecherin:** Einsamkeit, Angst um den Job, Partnerschaftsprobleme oder auch die Frage nach dem Sinn im Leben. Barbara Hamacher schätzt, dass bei weit mehr als der Hälfte der Anrufe die Veränderungen durch Corona das entscheidende Thema sind. Vor allem für die Menschen, die Netzwerke brauchen, wie psychisch Kranke und Alkoholabhängige, sei diese Zeit schwer, weil ihre Gruppen oft ausfallen.

**Sprecher:** Normalerweise können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge schwierige Themen in regelmäßigen Supervisionsgruppen reflektieren. Im Fall von Barbara Hamacher und ihren Kollegen fanden diese Gruppen allerdings viele Wochen lang nicht statt. Auch deshalb findet sie es sehr wichtig, dass sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge im Moment hinterfragen, was Corona mit ihrer eigenen Psyche macht. Wer selbst in Panik sei oder anderweitig belastet, der solle lieber pausieren, meint sie. Denn solche Gefühle gebe man weiter – und das nütze niemandem.

**Sprecherin:** Einmal, erzählt sie, hat sie selbst überlegt, ob sie nicht besser pausieren sollte. Das war, als die Corona-Fallzahlen in ihrer Heimatstadt stark angestiegen waren.

Da habe sie sich schon Gedanken gemacht, ob der Weg in die Dienststelle ein Risiko für ihre eigene Gesundheit sei. Sie hat sich dann aber doch fürs Weitermachen entschieden.

**Sprecher:** Ein Ehrenamt ist etwas, das man freiwillig übernimmt, und das gilt in der Coronazeit noch mehr als sonst, sagt Barbara Canton. Zur Zeit sei es besonders wichtig, dass nur die Menschen ihr Ehrenamt wieder aufnehmen, die das wirklich wollen. Niemand solle sich gedrängt fühlen. Und das gelte auch für Träger und Organisationen. Wenn sie zu dem Schluss kommen, dass eine bestimmte Tätigkeit gerade nicht notwendig oder sicher ist, sollten sie sie aussetzen. Gegenseitiges Verständnis für Absagen gehört im Moment einfach dazu.

**Sprecherin:** Zurück in München. Mitte Juli durfte Ulla Ballis ihren Besuchsdienst im Krankenhaus wieder aufnehmen. Allerdings nicht wie sonst auf der Krebsstation, sondern auf der Chirurgie und der Kardiologie. Andere Stationen dürfen die Grünen Damen noch nicht betreten.

**Sprecher:** Vor dem ersten Einsatz musste sie einen Corona-Test machen. Auch die Patientinnen und Patienten sind alle getestet worden. Besuche sind nur mit einem negativen Ergebnis möglich. Insgesamt, erzählt Ulla Ballis, fühle sie sich durch das Krankenhaus gut unterstützt. Es gebe Einwegmasken und eine spezielle Hygieneschulung und auch die Betriebsärztin sei immer ansprechbar. Trotzdem haben von den 16 Grünen Damen nur fünf im Juli wieder ihren Dienst aufgenommen. Die Anderen warten noch ab.

**Sprecherin:** Ulla Ballis allerdings hat nicht gezögert. Sie erlebte nach vier Monaten Pause einen überaus herzlichen Empfang im Krankenhaus – bei den Patientinnen und Patienten, aber vor allem beim Pflegepersonal. Ihnen hat die Unterstützung der Grünen Damen in den vergangenen Monaten sehr gefehlt.

*Musik: Jingle Ausklang*

*darauf Abbinder:* Zusammenhalten in dieser Zeit. Ein Podcast der BAGSO.

Text: Katja Nellissen

Redaktion: Barbara Stupp

Kontakt: [stupp@bagso.de](mailto:stupp@bagso.de)

Ein Podcast der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen